



Katholische Kirche Kärnten

informationen

bischöfliches seelsorgeamt/dušnopastirski urad
katholische aktion/katoliška akcija

3/2016
GZ 02Z032445 M



19. März 2017

ICH BIN DA. FÜR
Pfarrgemeinderatswahl

Botschafter/innen der PGR-Wahl: 35 Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte aus ganz Österreich. Foto Afra Loidl, PGR-Referat

Vielfalt und Respekt

Und er sandte sie aus mit dem Auftrag, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen. (Lk 9,2)

Raznolikost in spoštovanje

Poslal jih je oznanjat Božje kraljestvo in ozdravljat bolnike. (Lk 9,2)

Vom Reichtum der Vielfalt Seite 4

Convivenz Seite 5

Pfarrgemeinderatswahl 2017
Ich bin da.für Seite 6-8

**Liebe Leserinnen
und Leser der
informationen,
sehr geehrte
Damen und Herren,**



es ist interessant, wenn man die Jünger Jesu, insbesondere die aus dem Zwölferteam, einmal aus der Perspektive ihrer Profile und Beinamen betrachtet, so, wie dies uns das Neue Testament eben ermöglicht. Da finden sich unter anderem: zwei Brüder, die „Donnersöhne“ genannt werden, ein Zelot (Eiferer), ein Verräter, der später Selbstmord beging, ein allein auftretender „Zwilling“, ein Sikarier (Messerkämpfer), ein ängstlich besorgter Rechner und Zähler (vgl. Joh 6,5ff) und an der Spitze der Gruppe ein Sprecher, den in entscheidenden Situationen Kraft und Mut verlasen oder dem das Vertrauen fehlt und der dennoch zur „Schlüsselfigur“ der jungen Kirche geworden ist.

Würde man diese Männer heute zu einem Hearing für die Leitung einer neu einzurichtenden Arbeitsgruppe „Neuevangelisierung“ einladen: wer davon bekäme die Stelle?

Jesus hat fürwahr auf einen „bunten Haufen“ gesetzt. Gelernten Fischern, einem ehemaligen Zolleinnehmer und anderen, von deren Ursprungsberufen nichts bekannt ist, hat er den Auftrag gegeben, die Botschaft von Gottes Liebe und Barmherzigkeit der Welt in Wort und Tat zu verkünden. „Er gab ihnen die Kraft und Vollmacht über alle Abergötter und zum Heilmachen von Gebrechen.“ So übersetzt der Theologe Fridolin Stier den Vers 1 im neunten Kapitel des Lukasevangeliums. Dynamis heißt im Griechischen die Kraft. Dynamik, Begeisterung für die Botschaft sowie Teilhabe an der Sendung und den Charismen Jesu. Das ist die Basis. Auffallend ist auch: Jesus setzt nicht auf Einzelkämpfer. In den Evangelien begegnen uns keine Helden, die solitär Großtaten begehen und keine einsamen Wölfe,

die allein von Ort zu Ort ziehen, sich mit niemand austauschen und sich von keinem Menschen etwas rückmelden oder raten lassen.

Im Neuen Testament ist zu lesen, dass Jesus sie zu zweit ausgesandt hat (Lk 10,1). Jesus setzt für

die Verkündigung des Reiches Gottes auf Teams. Zu zweit oder auch als größere Gruppe, wie im Lukasevangelium. Dieses Vorgehen bewährt sich auch beim Apostel Paulus, der z.B. in Ephesus mit einem Team zusammen Gemeindegründend tätig ist.

Ist es jedoch nicht einfacher, wenn man seine Arbeit allein erledigt und um Entscheidungen mit niemand anderem ringen muss?

Die Zeit der Patriarchen ist auch in mittleren und größeren Betrieben längst ein Modell aus der Vergangenheit. Man weiß, dass Führungsteams eine echte Alternative zu einsamen Entscheidern an der Spitze von Unternehmen sind. Vielfalt wahrnehmen und Unterschiede nutzen ist eine wichtige Erkenntnis aus der Führungspsychologie. An Vielfalt mangelt es uns gottlob in den Pfarrgemeinden nicht. Jedenfalls dann nicht, wenn man die Menschen in den Blick nimmt, die vor Ort wohnen. Wie groß ist die Offenheit, den „Fremden“ und als anders Wahrgenommenen Platz und Raum zu geben? Es gibt natürlich Fremdes, das befremdet. Und dennoch stellt sich die Frage:

Wie viel Vielfalt verträgt eine Pfarre, eine Gemeinde, ein Land, eine Kultur? Wie viel Vielfalt braucht es als Impuls, um nicht zu einem Museum zu werden?

Die Balance zwischen Bewahrung gewachsener Identität und Offenheit für andere Kulturen und damit auch für Veränderung und neue Entwicklungen ist derzeit ein großes Thema in öffentlichen und privaten Diskussionen. Mehr vom selben,

also die Fortschreibung und Verlängerung des bereits Vorhandenen ist bequem, zieht jedoch meist Stillstand nach sich. Offenheit für Vielfalt, und Respekt vor ihr ist für mich auch ein Prüfkriterium bei der Wahl des kommenden Staatsoberhauptes. Das gilt auf allen Ebenen.

Wenn jetzt langsam die Ausschau nach Kandidatinnen und Kandidaten für die PGR-Wahl im kommenden März beginnt, dann ist das Thema „Vielfalt“ ein wichtiger Aspekt. Jung und Alt, Männer und Frauen, Veränderungsfreudige und die Tradition Bewahrende, des Wortes mächtige und aktiv Zuhörende, Verheiratete und allein Lebende, praktisch Begabte und Theorieliebende ... wenn sich solch bunte Gruppen in den Pfarren für den Pfarrgemeinderat gewinnen ließen, dann braucht uns um die Zukunft von Glaube und Kirche im Land nicht bange zu sein.

*Dr.ⁱⁿ Anna Hennersperger
Direktorin des Bischöflichen
Seelsorgeamtes*

Überall wird das Heu
auf andere Weise
geschicktet
zum Trocknen
unter der gleichen
Sonne.

Hilde Domin

Verkündet das Reich Gottes und heilt Kranke!

So lautet der Auftrag Jesu an die Jünger, als er sie aussandte (Lukasevangelium, 9, 1-6). So einfach und klar klingt die Anweisung, so fordernd und schwer fühlt sie sich an. Erschwerend kommt hinzu, dass Jesus sie auf-



fordert, nichts mitzunehmen, auch keinen Wanderstab. Schutzlos sollen sie sich auf den Weg begeben und dadurch sichtbar machen, dass die Sendboten Jesu wehrlos und friedfertig auftreten.

Wer sind heute diejenigen, die Jesus sendet? Alle, die in der Kirche Verantwortung tragen und sich vielfältig engagieren. Pfarrgemeinderäte haben hierbei eine besondere Aufgabe: Den Auftrag des Verkündens und Heilens im Heute, an einem konkreten Ort, einer Region, einer Kirche in die Tat umzusetzen und viele zum Handeln zu ermutigen. Pfarrgemeinderäte sollten organisieren, Initiativen koordinieren, entwickeln und umsetzen. Und manchmal kommen sie dabei auch an ihre Grenzen. Sie fühlen sich überfordert oder auch schutzlos.

Bevor Jesus die Jünger aussandte, gab er ihnen Kraft, die Kranken gesund zu ma-

chen und die Vollmacht, alle Dämonen auszutreiben. Nur durch das Empfangen dieser Kraft und dieser Zusage sind die Jünger fähig, den großen Auftrag zu erfüllen.

Welche Kraft und Vollmacht lassen wir uns zusprechen? Was und wer stärkt mich? Diese

Fragen sind im kirchlichen Dienst von entscheidender Bedeutung. Schenken wir in den Gesprächen mit möglichen neuen Pfarrgemeinderäten diesen Fragen genügend Beachtung und wir werden mutige Menschen finden, die sie mit Überzeugung sagen: Ich bin da.für. Sie werden herausfordernde Wege nicht scheuen, weil sie berührt sind vom Heil, welches Gott schon heute zeichenhaft in dieser Welt wirkt.

Oznanjajte Božje kraljestvo in ozdravljajte bolnike! *To je Jezus naročil apostolom, preden jih je razposlal. Tako enostavno in jasno zveni to sporočilo, a tako težko ga je udejanjiti. Stvar otežkoči še Jezusov ukaz, da ničesar ne smejo jemati s seboj, tudi ne palice. Brez zaščite naj se podajo na pot. S tem pokažejo, da so Jezusovi učenci miroljubni in ostajajo odvisni od dobrote drugih.*

Koga Jezus danes pošilja? Vse, ki v Cerkvi sodelujejo in ki nosijo odgovornost. Župnijski sveti imajo pri tem posebno nalogo. V konkretni vaški skupnosti, v Cerkvah ali v regiji uresničujejo to Jezusovo naročilo in druge spodbujajo k delovanju. Može in žene v župnijskih svetih načrtujejo, organizirajo, usklajujejo in udejanjijo razne pobude v fari. In včasih pri tem delu pridejo na mejo. Čutijo, da so preobremenjeni in nezaščiteni. Preden je Jezus učence razposlal, jim je dal moč in oblast nad vsemi demoni in za ozdravljanje bolezni. Ker so bili učenci pripravljani to moč in to obljubo sprejeti, so bili sposobni uresničiti to veliko naročilo. Smo odprti za moč in oblast, ki nam ju Bog podeljuje? Kaj in kdo mi daje moč? V cerkveni službi je to vprašanje nadvse pomembno. Ko se bomo pogovarjali z možnimi novimi kandidati za župnijske svete, se posvečamo tej temi. In našli bomo pogumne osebe, ki bodo rekly: Sem za.to. Ne bodo se bale izzivalnih poti, ker že danes v našem svetu začutijo v majhnih znakih božje zveličavno delovanje.

*Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Vodja Dušnopastirskega urada /
Leiter der slowenischen Abteilung
des Bischöflichen Seelsorgeamtes*

Impressum

diözese gurk: „informationen“

Alleininhaber:

Diözese Gurk

Herausgeber und Redaktion:

Bischöfliches Seelsorgeamt und Katholische Aktion

Hersteller:

Druck- & Kopiezentrum des Bischöflichen Seelsorgeamtes

Alle: 9020 Klagenfurt a. W., Tarviser Straße 30

Blattlinie:

Informationsorgan des Bischöflichen Seelsorgeamtes und der Katholischen Aktion für die Pfarrämter, Pfarrgemeinderäte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Aktion und pastorale und pfarliche Mitarbeiter/innen



Vorwort	Dr. ⁱⁿ Anna Hennesperger	2
Vorwort	Mag. Anton Rosenzopf-Jank	3
Thema	Vom Reichtum der Vielfalt	4
Thema	Convivenz	5
Thema	PGR Wahl 2017	6-8
Impuls	Impuls	9
Termine	Termin-Übersicht	10-11
Impuls	Impuls	12
Aktuell	Caritas Kärnten Aktuell	13
Aktuell	Katholische Aktion Aktuell	14-16
Aktuell	Rückblick Pastoraltaage 2016	17
Aktuell	Heiligsprechung Mutter Teresa	18
Aktuell	Vielfalt kosten	19
Impuls	Spiritueller Impuls zur PGR Wahl	20

Vom Reichtum der Vielfalt

Gestaltung: Druck- & Kopiezentrum, Fotos: fotomax, Pfarrgemeindeforum, Diözese Gurk, www.pixelode, www.morguefile.com, Wikimedia



Pfarrgemeinderäte bereichern die Kirche. Sie machen die Mannigfaltigkeit der Kirche nicht nur sichtbar, sondern für das gemeindliche Leben auch fruchtbar.



2009 fand eine große österreichweite Umfrage von Mitgliedern von Pfarrgemeinderäten statt. Sie hat diese Vielfalt anschaulich gemacht. Viele Männer aber deutlich mehr Frauen lassen sich wählen, unterschiedlichen Alters, aus vielgestaltigen Berufen und mit bunten Lebens- und Glaubensgeschichten. Sie unterscheiden sich in ihren Begabungen, die ihnen von Gott gegeben sind. Die Studie hat verdeutlicht: Es gibt in der Kirche ein breites Spektrum an Begabungen, wie es der Europaapostel Paulus im Brief an die Korinther wertschätzend schrieb: „Jedem und jeder ist die Offenbarung des Geistes gegeben, damit sie anderen nützt.“ (1 Kor 12,7).

Diese Vielfalt der Begabten hat dazu geführt, dass die seelsorglichen Aufgaben längst nicht mehr allein vom Pfarrer wahrgenommen werden (sollen und dürfen). Die Zeit des eintönigen Klerikalismus ist in einem Großteil der Pfarrgemeinden zu Ende gegangen. Nicht wenige Pfarrer haben die Erfahrung gemacht, dass das Miteinander nicht nur das pfarrliche Leben bereichert, sondern sie auch persönlich entlastet.

Vielfältig sind auch die Ansichten und Auffassungen der Engagierten. Um es mit einem Bild zu sagen: Der „Vogel Pfarrge-

meinde“ fliegt, wenn er zwei Flügel hat. So sind unter den Mitgliedern Personen, die eher um die Tradition besorgt sind und wünschen, dass sich nicht allzu viel ändert. Andere

hingegen nehmen den Wandel in der Gesellschaft wahr, der sich auch kirchlich bemerkbar macht und verlangen Reformen. Man sagt, dass Strom nur fließt, wenn es zwei Pole gibt. Eine bisweilen kämpferische Polarisierung in Pfarrgemeinden, kann in Dynamik und Lebendigkeit umgemünzt werden wenn Konfliktfähigkeit eingeübt wird. In solchen Situationen sind die Mitglieder des Vorstands mit dem Pfarrer in ihrer Leitungskunst herausgefordert. Voraussetzung ist die Annahme, dass ich von jenen mit einer anderen Position immer auch etwas lernen kann. Oder noch einmal mit Paulus gesprochen: dass auch dem und der anderen die Offenbarung des Geistes gegeben ist, die allen nützt. Von großer Vielfalt sind laut Studie die Beweggründe, warum jemand im Pfarrgemeinderat mitarbeitet. Grundlegend sind religiöse Motive. Viele engagieren sich, weil sie spüren, dass Gott sie berufen hat, zum Leben und Wirken dieser Pfarrgemeinde beizutragen. Sie möchten vor allem auch, dass die Botschaft des Evangeliums im Land und im Leben der Leute nicht verstummt und die Pfarrgemeinde gleichsam eine ständige Erinnerung an die frohe Botschaft für die Menschen ist. Weil für die Pfarrgemeinderätinnen und -rä-

ten das Evangelium eine wichtige Quelle ihres geistlichen Lebens ist, sind biblische Impulse in vielen Pfarrgemeinderäten laut Umfrage bei den Sitzungen selbstverständlich und es herrscht im Umgang miteinander ein tendenziell spiritueller geprägter Grundton.

Zu den religiösen Motiven kommen ganz menschliche Gründe dazu. Hier wird auch die gesellschaftliche Veränderung des Ehrenamtes sichtbar. Die Menschen, die für eine Kandidatur zur Verfügung stehen, wollen nicht nur geben, sondern für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit auch etwas gewinnen. Das geht heute so weit, dass viele zwar bereit sind mitzumachen, jedoch nicht (mehr) um jeden Preis.

Drei Erfahrungsbereiche und Gestaltungsräume sind den Menschen die im Pfarrgemeinderat mitarbeiten sehr wichtig. Bei den Jüngeren sind diese Dimensionen stärker ausgeprägt als bei den Älteren. Sie wollen im Team arbeiten und Gemeinschaft erleben; sie wollen das Leben und Wirken der Pfarrgemeinde nachhaltig mitgestalten und sie wünschen sich Anerkennung für ihr Engagement. Jene, die für die Arbeitskultur im Pfarrgemeinderat Verantwortung tragen, sind gut beraten, die religiösen Motive zu stärken und die menschlichen Gründe nicht zu übersehen.

*Dr.ⁱⁿ Anna Hennersperger
Direktorin des Bischöflichen
Seelsorgeamtes*

Convivenz

Zusammenleben in Verschiedenheit und Gerechtigkeit als katholische Herausforderung

Convivenz: Das bedeutet das Zusammenleben kleinerer, sozial und räumlich überschaubarer Gemeinschaften, die miteinander Leben und Alltag teilen. Dieses Zusammenleben hat eine besondere Qualität: Die Menschen, die an einem Ort zusammenleben, unterstützen einander, sie lernen von- und miteinander und sie feiern miteinander.

Gemeinsam (über)leben

Entwickelt hat sich dieses nachbarschaftliche Verständnis des Zusammenlebens in Lateinamerika, konkret in den sozialen Unterschichten jener Slums, in denen sich verarmte Menschen entlang von Strassenzeilen und in kleinen geographischen Einheiten zu Hilfs-, Lern- und Fei-ergemeinschaften zusammenschlossen, um zu überleben.

Der evangelische Theologe Theo Sundermeier griff dieses Modell auf. Als Missionar in Afrika stand er vor der Frage, worin in einer religiös pluralen Umgebung die spezifische Aufgabe einer christlichen Gemeinde besteht. Seine Erfahrungen in diesem fremden Kontext ließen ihn die traditionelle Rede von der christlichen „Pro-Existenz“ – dem „Für-Andere-Dasein“ – kritisch überdenken. Denn „Pro-Existenz“ macht ein Zusammenleben auf Augenhöhe unmöglich: Immer ist einer der Partner der überlegene, der weiß, was für die anderen gut und richtig ist. Der „Befürsorgte“ wird zum Objekt, niemals aber zum gleichwertigen Gegenüber. Wer für andere da sein möchte, muss zuerst mit ihnen gemeinsam leben. So wird bei Sundermeier die Convivenz zur Basis der Pro-Existenz. Voraussetzung für solche Convivenz sind wechselseitiges Vertrauen und Anerkennung der Anders- und Verschiedenheit der jeweils Anderen sowie der gesellschaftspolitische Einsatz für ge-

rechte Lebensbedingungen für alle, damit Gleichheit überhaupt möglich wird.

Die Gemeinde als Basis

Convivenz beschreibt das Wesen der Kirche. Schon die Gemeinde in Jerusalem hat ihr Zusammenleben so beschrieben: Die Christen lernten zusammen mit den Aposteln, sie halfen einander mit ihren Gütern, sie feierten das Abendmahl (vgl. Apg 2,42-44). Die ganze Bibel lässt sich zudem lesen als Erfahrungsbericht, wie man Convivenz lernen und leben kann, Scheitern und Neubeginn inklusive.

Ob und wie es den christlichen Gemeinden gelingen wird, solche Convivenz zu leben, wird maßgeblich über die Zukunft der Kirche in Europa entscheiden. Auch wenn es heute guten Grundes eine Vielfalt an neuen christlichen Sozialformen gibt: Ohne Gemeinden, die mit ihren Nachbarn das Leben teilen, wird es kein substantielles Christentum geben. Denn der christliche Glaube vollzieht sich im Zusammenleben von Menschen. Alle anderen kirchlichen Einrichtungen stehen im Dienst dieses Zusammenlebens. Auch aus historischer Sicht hat sich das frühe Christentum auf diese Weise verbreitet: durch nachbarschaftlich geteilten Alltag von Christen mit Heiden, also andersreligiösen Menschen.

Verbunden sein mit anderen und Gott

Natürlich kann man dieses Modell nicht unmittelbar in den europäischen Kontext übertragen. Convivenz beschwört keine ländliche Dorfidylle. In mobilen und individualisierten Gesellschaften müssen zeitgerechte Formen von Hilfs-, Lern- und Fei-ergemeinschaften unserer modernen Lebensweise erst abgerungen werden.

Neue Armut, soziale Isolation und kulturelle Zersplitterung machen solche Gemeinschaften aber unabdingbar. Hier wird sich der Glaube bewähren und weiterentwickeln können: im Engagement für ein gutes, gerechtes und friedliches Zusammenleben am Ort.

Hinzu kommt ein pluralisiertes Umfeld. Christliche Gemeinden und Gemeinschaften leben heute inmitten einer zugleich säkularisierten wie auch durch Migration religiös und kulturell sich rasant verändernden Gesellschaft. Gemeinden, die auf Convivenz setzen, können in dieser Situation einen unverzichtbaren Beitrag leisten. Denn auf der Ebene des konkreten Zusammenlebens im Alltag wird sich entscheiden, ob „Integration“ gelingt. Die damit verbundenen Herausforderungen sind nicht einfach, aber zutiefst in einem katholischen Selbstverständnis begründet. Katholisch-Sein bedeutet, durch die Art des Zusammenlebens dazu beizutragen, dass Menschen ihre innerste Verbundenheit mit allen anderen Menschen und mit Gott erfahren können (vgl. Lumen Gentium 1). In unserer Gesellschaft bedeutet dies auch den Einsatz für die Anerkennung von Verschiedenheit und für eine gerechte Gesellschaft. Vor den damit verbundenen, oft auch notwendigen, Konflikten müssen sich Christen nicht fürchten. Vielmehr dürfen sie darauf hoffen, dass sie mithelfen, dass die Menschheit an dem Ort, an dem sie mit anderen Menschen Leben teilen, ein Stück weit enger mit Gott und untereinander wird. So gesehen ist Convivenz keine idealistische Norm, sondern eine freudige Verheißung, an deren Erfüllung man sich – mutig experimentierend - beteiligen kann.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Regina Polak

Ich bin da.für

Im März 2017 werden wieder die Pfarrgemeinderäte gewählt – sie sind Kirche vor Ort



Foto: Afra Loidl, © Pfarrgemeindefeferat

Alle fünf Jahre findet die Wahl der Pfarrgemeinderäte statt – am selben Tag, in ganz Österreich. Im Jahr 2017 ist es am 19. März, am Tag des heiligen Josef. Pfarrgemeinderäte sind eine Frucht der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils und – in Kärnten – der Kärntner Diözesansynode. Die Pfarrgemeinderät/innen sind „Mitarbeiter/innen Gottes“, die gemeinsam mit dem jeweiligen Pfarrvorsteher pfarrliches Leben prägen und ermöglichen. Die Zahl der Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich für ihre Pfarre und die Gestaltung von Kirche vor Ort einbringen, übersteigt die Anzahl der Pfarrgemeinderäte natürlich bei weitem – doch die gewählten (oder berufenen und entsandten) Frauen und Männer, die mit den Priestern, Diakonen und Pastoralassistent/innen den Pfarrgemeinderat bilden, sind die „offiziellen Gesichter von Kirche“ vor Ort. Rund 3000 Frauen und Männer bilden die Pfarrgemeinderäte der 336 Kärntner Pfarren, 2/3 davon werden am 19. März 2017 wieder durch Wahl ermittelt werden (das restliche Drittel bilden die

bereits erwähnten amtlichen und entsendeten/berufenen Mitglieder).

Das Motto der Pfarrgemeinderatswahl lautet „ich bin da.für“, die Aussage dieses Mottos ist eine dreifache.

Ich bin da: Das Motto geht vom Gottesnamen aus: Ich bin der „Ich-bin-da“ (Die Bibel, Buch Exodus 3,14). – Gott ist jemand, der auf die Menschen zugeht (sich offenbart) und seine heilvolle Präsenz verspricht.

Ich bin da für: Für jemanden da zu sein, spiegelt einen wesentlichen Aspekt christlicher Grundwerte wider. Durch die Aussage wird auch die Funktion der Pfarre in den Gemeinden zum Ausdruck gebracht. Für die Menschen da sein, so wie Gott in Jesus für die Menschen da war und ist.

Ich bin dafür: Inspiriert vom Heiligen Geist geht es um eine positive Mitgestaltung unserer gemeinsamen Lebenswelt und die Verbindung mit allen, die sich

dafür engagieren. Sich für etwas einzusetzen, für etwas zu stehen ist ein wichtiger Antrieb für die vielen Pfarrgemeinderät/innen in ganz Österreich.

Die Wahl der Pfarrgemeinderäte alle fünf Jahre ist ein mehrfaches, starkes Zeichen von Kirche. Neben dem Aspekt der demokratischen Mitbestimmung bekommen die Gewählten durch die Wählenden die Zusage, dass ihr Tun für die Pfarre vor Ort anerkannt und wertgeschätzt wird und ihnen zugetraut wird, für Kirche da zu sein. Wofür Pfarrgemeindefeferat unter anderem da sind, zeigen die Statements auf Seite 8.

*Mag. Maximilian Fritz,
Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Pfarrgemeindefeferat/
Referat za župnijske svete*

„Kirche (m)ein Gesicht geben“

Für die Plakate zur Pfarrgemeinderatswahl fungierten Pfarrgemeinderät/innen aus ganz Österreich als „Models“



Alle Fotos: Afra Loidl, © Pfarrgemeindefeferat

Rund 40 ehrenamtliche Pfarrgemeinderät/innen aus allen österreichischen Diözesen kamen im Mai in der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz zusammen, um der PGR-Wahl und Kirche vor Ort im wahren Sinn des Wortes „ihr Gesicht“ zu geben – als Fotomodel.



Bei der kommenden Pfarrgemeinderatswahl wird es nämlich nicht EIN Plakat geben, sondern eine Vielzahl von Plakatsujets, sprich Models, die mit einem persönlichen Statement den Pfarrgemeinderat als das vorstellen, was er ist - als ein Gremium von zum größten Teil gewählten Ehrenamtlichen, das Kirche vor Ort, sprich Pfarre gestalten hilft. Aus diesem Grund wurden für die Plakatsujets nicht professionelle Models gesucht, sondern eben aktive (aber nicht minder professionelle) Pfarrgemeinderäte. Thema der kommenden Pfarrgemeinderatswahl ist „ich bin da.für“ - aus diesem Grund verrieten die Shooting-Teilnehmer/innen auch in ihren Statements, wofür sie sich in ihrer Pfarre und in der Kirche einsetzen. Neben dem Foto- und Videoshooting wurde das Treffen in Linz auch als Austauschtreffen zwischen den Ehren-

amtlichen genutzt. In Workshops und Begegnungsrunden konnten Erfahrungen ausgetauscht und Inputs mit nach Hause genommen werden (und natürlich auch professionell fotografierte Portraitfotos).



Nähere Informationen zur Pfarrgemeinderatswahl finden sie online unter www.kath-kirche-kaernten.at/ichbindafuer oder unter www.pfarrgemeinderat.at



*Mag. Maximilian Fritz
Pfarrgemeindefeferat*

Statements der Kärntner Pfarrgemeinderäte

Alle Fotos: Afra Loidl, © Pfarrgemeindefeferat



Elke Meisl, PGR St. Martin am Techelsberg

Ich finde es wichtig, dass die soziale Gemeinschaft gelebt wird. Daher helfe ich bei der Organisation von Pfarrfesten, um die Kommunikation und den Zusammenhalt unter den Menschen zu stärken.



Christian Urak, PGR St. Primus/Št. Primož

Cerkev naj pomaga potrebnim, zato v fari sodelujem pri različnih misijskih projektih. Pomembno se mi zdi, da je Cerkev močen vzgled miru za vse ljudi, ki so odgovorni za lakoto, nesreče in vojne.
Die Kirche soll den Armen helfen. Deswegen helfe ich in der Pfarre bei verschiedenen Missionsveranstaltungen mit. Mir ist es ein großes Anliegen, dass die Kirche ein starkes Vorbild des Friedens für alle Menschen ist, die verantwortlich sind für Hunger, Unglück und Krieg.



Siegfried Obersteiner, PGR Maria Saal

Ich bin dafür, dass im Pfarrgemeinderat viele Gedanken, Ansichten und Meinungen Platz finden. Darum versuche ich derzeit, verstärkt Menschen aus bisher kirchlich unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen zur Mitarbeit zu bewegen.



Petra Mörtl, PGR Vorderberg

Ich bin da, um als PGR-Obfrau meiner Pfarre das Bindeglied zwischen Pfarrer und Pfarrgemeinde zu sein und ein Klima des Vertrauens und des Miteinanders zu schaffen. Aber nur gemeinsam können wir es schaffen, deshalb bin ich dankbar für alle, die sich zum Mitarbeiten zur Verfügung stellen.



Jeder ist verschieden

Inklusion in Pfarrgemeinde und –rat: Vielfalt als Bereicherung und Belebung der Pfarre

Mit der näherkommenden Pfarrgemeinderatswahl machen sich viele, wie üblich und Gott sei Dank, wieder Gedanken über die Vielfalt und Buntheit der Pfarren. Denn der ideale Pfarrgemeinderat spiegelt ja die Alters-, Geschlechts- und Milieuvielalt der Pfarre wider, eint sie in konstruktivem Austausch und macht so die Verschiedenheit für das Leben der Pfarre fruchtbar.



Beginnen wir mit der Wortwahl: Wenn wir sagen „der/die Behinderte“, dann ist das ungefähr so, wie wenn der Krankenhausarzt vom „Blinddarm auf Zimmer 115“ redet. Beide Male wird der Mensch auf das reduziert, was sein Problem ist. Und das ist verletzend. Eine Frau (ich glaube, es war die engagierte Tirolerin Marianne Hengl) hat das so auf den Punkt gebracht: „Ich bin keine ‚Behinderte‘. Ich bin ein ‚Mensch mit einer Behinderung‘:

Zuerst bin ich Mensch, und erst in zweiter Linie habe ich eine Behinderung.“ Und umgekehrt: Das mit den „Normalen“ ist auch so eine Sache. Was ist normal, und wer definiert, was und wer normal ist?

Jesus würde an dieser Stelle vielleicht sagen: „Wer ‚normal‘ ist, werfe den ersten Stein.“ Und wenn wir ehrlich sind, müssten wir wie damals die Männer im Evangelium

Nun ist es aber so – Sie werden mir wahrscheinlich zustimmen –, dass dabei regelmäßig eine Gruppe übersehen wird. Oder haben Sie in Ihrem Pfarrgemeinderat einen Mann, eine Frau, eine/n Jugendliche/n mit einer Behinderung? Dabei wird dieser Teil der Bevölkerung zahlenmäßig weit unterschätzt: An die 20 % gehören laut Statistik Austria dazu – auch in Ihrer Pfarre. Wollen Sie diese wirklich unberücksichtigt lassen?

Zugegeben, die Gruppe der „Behinderten“ ist unhomogen: Sie reicht von meiner schwerhörigen Tante, die die Predigt des Pfarrers nicht mehr versteht, über Herrn Müller, der seit seinem Autounfall im Rollstuhl sitzt und deshalb nicht mehr in die Kirche kommt, bis zu Melanie, die das Downsyndrom hat und vielleicht deshalb nicht zur Firmvorbereitung eingeladen wurde.

→ Fortsetzung auf Seite 14



Oktober 2016

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
10.10.	18.00	Exerzitien für Priester und Diakone	Kath. Bildungshaus Sodalitas Tainach	Kath. Bildungshaus Sodalitas Tainach
10.10.	19.00	Informationsabend zur PGR-Wahl	Klagenfurt Diözesanhaus	Referat für Pfarrgemeinden
11.10	15.00	Caritas bei Dir – Sprechstunde für Bedürftige und Hilfesuchende	Villach Pfarrheim St. Nikolai Brauhausgasse 10	Caritas Kärnten
15.10	09.00	Frauen FAIRändern die Welt – Diözesankonferenz der kfb Kärnten	Spittal Pfarrsaal	Kath. Frauenbewegung
15.10.	09.00-17.00	Pubertät als Chance Elternseminar	Klagenfurt Caritas-Lebensberatung	Kath. Familienwerk
19.-22.10.	ganztägig	72 Stunden ohne Kompromiss	kärntenweit	Kath. Jugend Österreich
20.10.	18.30-21.00	Workshop „Familie 2050“	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
24.10	19.30	Mehr als gerecht – die biblische Botschaft vom barmherzigen Gott; Vortrag und Gespräch mit Mag. Klaus Einspieler	Obervellach Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk Pfarre Obervellach
27.10	18.00	Begleiteter Abend für Betroffene nach Suizid mit Mag. Karlheinz Six	Klagenfurt Referat für Trauerpastoral Kumpfgasse 4	Plattform „verwaiste Eltern“, Referat für Trauerpastoral
31.10.	19.00	Nightfever	Klagenfurt St. Egid	Kath. Jugend Kärnten

November 2016

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
03.11.	19.00	Bekanntes und Unbekanntes – Charmantes und bizarres Österreich Beginn der Reihe mit Dr. Josef Till	Kath. Bildungshaus Sodalitas Tainach	Kath. Bildungshaus Sodalitas Tainach
08.11.	09.00	Eine gelungene Welt(?) Gedanken zur Schöpfung gestern, heute und morgen mit Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy OCD	Klagenfurt Haus am Dom Lidmanskyygasse 10	Kath. Bildungswerk Referat für Schöpfungsverantwortung Pfarre Klagenfurt-Dom
09.11	19.00	Wir sind Hüter unserer Erde Vortrag und Gespräch mit Maria Tamegger	Diex Pfarrhof	Kath. Bildungswerk Referat für Schöpfungsverantwortung
09.11.	09.00-17.00	„Enkelfit“ mit Liebe und Kompetenz Workshop für Großeltern	Bildungshaus Stift St. Georgen	Kath. Familienwerk Bildungshaus
09.11	19.00	2000 Jahre Christentum – eine Religion verändert die Welt Vortrag von Prof. Dr. Karl Essmann	Bleiburg Pfarrhof Kumeschgasse 16	Katoliška prosveta Pfarre Bleiburg
16.11	19.00	Wenn das Herz schwer wird – Umgang mit der Angst in Zeiten des Abschieds Vortrag und Gespräch mit GR Mag. Johannes Staudacher	Klagenfurt Pfarrzentrum St. Josef/Siebenhügel	Kath. Bildungswerk Kath. Aktion Pfarre St. Josef

22.11	19.00	Wie Schnecken checken – Beziehungskabarett von und mit Familienseelsorger Mag. Michael Kopp	Kappel an der Drau Pfarrhof	Katoliška prosveta Pfarre Kappel
23.11	19.00	Mit dem Gotteslob durch den Tag Morgenlob und Abendlob feiern mit Mag. Klaus Einspieler und Christoph Mühlthaler	Stall im Mölltal Pfarrhof	Kath. Bildungswerk Referat für Bibel und Liturgie, Referat für Kirchenmusik Pfarre Stall
27.11.	14.00-16.00	Feste feiern in der Familie Workshop für Familien	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk

Dezember 2016

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
01.12	17.00	Abend der Barmherzigkeit Gebet, Beichte, Musik, Heilige Messe und Anbetung	Dom zu Klagenfurt	Referat für Stadtpastoral Klagenfurt-Dom
04.12.	09.00	Adventwanderung auf das Stubeck mit Mag. Roland Stadler	Gmünd Frido-Kordon-Hütte	Referat Pilgern und Reisen
07.12.	19.00	Die vielen Gesichter des Glücks Vortrag und Gespräch mit Rektor DDR. Christian Stromberger	Klagenfurt Pfarrzentrum St. Josef/Siebenhügel	Kath. Bildungswerk Katholische Aktion Pfarre St. Josef
11.12	11.00, 14.00, 16.00	Circus Dimitri – der große Weihnachtszirkus für Junge und jung Gebliebene	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
21.12.	19.00	Bibelgespräch mit Prof. Mag. Christian Smolle	St. Marein i. Lav. Pfarrhof	Kath. Bildungswerk Pfarre St. Marein

Nähere Informationen unter Tel. Nr.: 0463/5877-0

Die „informationen“ per E-Mail beziehen

Um unnötige Papierflut zu verhindern und ein Zeichen von Nachhaltigkeit zu setzen, wollen wir von seiten des Redaktionsteams in Zukunft die „informationen“ bei Bedarf als PDF-Dokument per E-Mail anbieten.

Bereits jetzt können Sie die aktuellen Ausgaben auch auf <http://www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/orgdetail/C3382/informationen> herunterladen.

Wenn Sie also in Zukunft die Zeitschrift nicht gedruckt, sondern als PDF-Datei bekommen wollen, bitten wir Sie einfach um ein kurzes E-Mail mit folgenden Angaben:

Name, Vorname, Adresse, E-Mail- Adresse, im Betreff „informationen“ anführen.

Senden an:
hildegard.tschuitz@kath-kirche-kaernten.at

*für das Redaktionsteam:
Max Fritz, Hildegard Tschuitz*



→ Fortsetzung von Seite 12

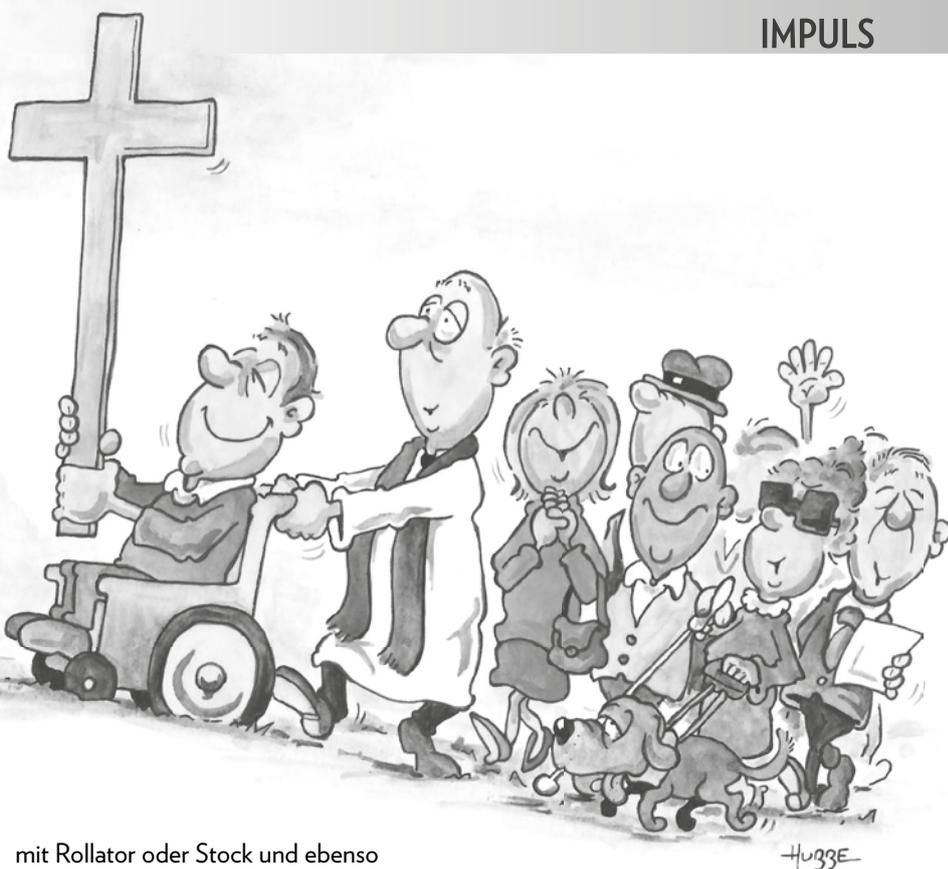
der Reihe nach unsere Vorurteile niederlegen und beschämt weggehen.

Wie diese Frau dafür plädiert, an erster Stelle den Menschen zu sehen, sollten wir als Gläubende an erster Stelle den von Gott geschaffenen Menschen sehen: Ein Mensch mit einer Behinderung ist Gottes Geschöpf wie wir. Auch er ist Gottes Ebenbild: Schauen wir genau hin, und wir werden in ihm Gott entdecken, der Mensch geworden ist, weil er uns liebt und unsere Liebe zu ihm wecken will. Gerade in den Menschen, die in unseren Augen „arm“ sind, werden wir ihn zuerst finden, sagt die Bibel. Und Papst Franziskus wird nicht müde, das zu unterstreichen.

Aber ... wissen das die Menschen in unserer Pfarre? Zeigen wir es ihnen? Lassen wir sie durch das Leben unserer Pfarre spüren, dass sie geliebte Kinder Gottes sind?

Konkret könnte das bedeuten:

- Wissen die, die schwerhörig geworden sind, dass der Pfarrer ihnen zuliebe deutlich spricht?
- Wurden ihre Bedürfnisse bei der Wahl der Lautsprecheranlage berücksichtigt?
- Gibt es zusätzlich eine Induktionsschleife, die den Hörgeräte-TrägerInnen ein Hören ohne störende Nebengeräusche ermöglicht?
- Ist der Liedanzeiger so gestaltet, dass sehbeeinträchtigte Menschen die Lieder mitsingen können?
- Ermöglichen barrierefreie Zugänge Menschen mit einer Beeinträchtigung der Mobilität, in Kirche, Pfarrsaal und Pfarrhaus zu gelangen – Rollstuhlfahrer, Menschen



mit Rollator oder Stock und ebenso Familien mit Kinderwagen?

- Wissen die Menschen in Ihrer Pfarre, dass sie auch mit ihren Beeinträchtigungen willkommen sind? Können sie es von weitem sehen (eine verschämt-versteckte Rampe beim Hintereingang ist nicht das gleiche wie ein barrierefreier Haupteingang)? Spüren sie es an der Atmosphäre, fühlen sie sich eingeladen?

Weitere Anregungen finden Sie in der kleinen Broschüre „Inklusion“, die in der Kontaktstelle kostenlos erhältlich ist (auch als Download auf Website).

„Wir sind da zum Arbeiten, wir haben doch keine Zeit für ... !“, lautet vielleicht das erste Gegenargument. – Ja, es könnte sein, dass man einander ausreden lassen muss, wenn ein Hörgeräteträger im PGR ist, sonst versteht er nur Lärm. Aber profitieren davon nicht alle? Ist ein blinder Mensch dabei, so ist es nötig zu lernen, was er braucht, um voll dabei sein zu können. Das schadet den Arbeitsabläufen nur auf den ersten Blick; in Wirklichkeit wird es unsere Sinne schärfen für einen sensibleren Umgang aller miteinander. Und wenn die Eltern eines Kindes mit Downsyndrom bewusst in den Pfarrgemeinderat

hereingenommen werden, öffnet uns das vielleicht neu den Blick für das Leben von Menschen, die von den Bauherren verworfen wurden, aber für Gott Ecksteine sind (vgl. Mt. 21,42). Weil sie wie Propheten darauf hinweisen, dass der Mensch nicht nur allein von Leistung lebt, sondern auch Liebe braucht.

Normal ist, dass menschliches Leben vielfältig und bunt ist wie die Blumen in der Natur. Und es sollte normal sein, dass sich die Verschiedenheit menschlichen Lebens – auch mit dem normalen Anteil an Menschen mit einer Behinderung – im Leben der Pfarre und auch im Pfarrgemeinderat wiederfindet. Oder hat Jesus etwa nur die Besten und Stärksten in die Schar seiner Jünger und Apostel aufgenommen? Dann wären wir selbst vielleicht nicht dabei ...

Georg Haab, Kontaktstelle „Seelsorge für Menschen mit Behinderung“
0463/5877-21 28
georg.haab@kath-kirche-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/
menschenmitbehinderung

Caritas Kärnten Aktuell



Caritas Kärnten gründet Katastrophen-Fonds

Die Unwetter-Katastrophe in Aflitz zeigt auf besonders drastische Weise, dass Menschen von einer Minute auf die andere auf Hilfe angewiesen sein können. Wie viele von Ihnen aus den Medien erfahren haben, stehen 60 Familien in Aflitz vor dem Nichts. Rund 40 Gebäude sind durch Muren beschädigt worden, 28 davon sind immer noch unbewohnbar.

Die Caritas Kärnten hat für solche Fälle den „Katastrophenfonds Kärnten“ eingerichtet. Spenden aus diesem Fonds kommen immer dann zum Einsatz, wenn in Kärnten rasche Nothilfe erforderlich ist. „In Aflitz haben über 160 Menschen von einer Minute auf die andere ihr Zuhause verloren. Sie jetzt nicht allein zu lassen ist unsere Aufgabe. Dafür setzen wir auf die Solidarität der Kärntner Bevölkerung“, erklärt Caritasdirektor Josef Markez.

Um adäquat helfen zu können, ist die Caritas für den Katastrophen-Fond auf Spenden angewiesen. Wir bitten die Kärntnerinnen und Kärntner in den Pfarrgemeinden daher um finanzielle Unterstützung. Die Pfarrcaritas unterstützt sie gerne, wenn Sie für Aflitz eine Haussammlung, einen Flohmarkt oder eine andere Form von Spendensammlung durchführen wollen. Leben wir gemeinsam Solidarität mit den Betroffenen!

Spenden unter:

Spendenkonto: Kärntner Sparkasse

AT40 2070 6000 000 5587

Spendenzweck: Katastrophen Kärnten

Caritas Kärnten eröffnet im Herbst das magdas LOKAL!

Die Caritas Kärnten eröffnet im Herbst auf dem **Stauderplatz 1 in Klagenfurt** das magdas LOKAL. Die Arbeiten für diese Ausbildungsschmiede für anerkannte Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund sind im vollen Gang. In unseren Werkstätten Martin und Florian werden unsere Möbel, die wir handverlesen haben, mit viel Liebe wieder auf Vordermann gebracht.

Es wird ein wunderschönes, modernes und urbanes Lokal im Herzen von Klagenfurt entstehen. Ob für ein schnelles Mittagsmenü oder einen gemütlichen, langen Abend mit vielen Freunden, diese Adresse – Stauderplatz 1 – wird passend sein. Mit einer erfolgreich verlaufenen Crowdfunding-Kampagne wurden Gelder lukriert und damit derzeit das Interieur aufgemöbelt, Stühle, Sitzbänke, Schränke und Regale finanziert. Für die Eröffnung wird fleißig gewerkt!

SPENDENKONTO

Kärntner Sparkasse, IBAN: AT40 2070 6000 0000 5587,
BIC: KSPKAT2KXXX

Online spenden auf www.caritas.at/spenden

Nähere Informationen zu diesen Aktionen und zur Arbeit der Caritas allgemein:

**Caritas
&Du**

Caritas Kärnten
Sandwirtgasse 2, 9010 Klagenfurt
Tel. 0463/555 60 – 58
kommunikation@caritas-kaernten.at
www.caritas-kaernten.at
www.ktn.youngcaritas.at

Katholische Aktion Aktuell

Neue Generalsekretärin der Katholischen Aktion: Angela Rosenzopf-Schurian, BA

„Ist dir die Sache wichtig genug, um dir das anzutun?“ fragte mich unlängst ein Priester bezüglich meiner neuen beruflichen Aufgabe.

Die Angebote der Katholischen Aktion begleiten mich seit der Jungschar. Sie haben mir unterschiedliche Zugänge zu Kirche und Glaube ermöglicht und so mein

Welt- und Gottesbild mitgestaltet. Daraus ergibt sich für mich die Verantwortung, nicht nur privat und dann, wenn es leicht geht, das Evangelium leben zu wollen, sondern auch im beruflichen Kontext meine Kraft dafür aufzuwenden, Jesu Beispiel nachzufolgen und andere zu stärken, die dies ebenfalls tun.



Aufgrund meiner persönlichen Erfahrung ist es mir wichtig, das Hineinwirken der KA-Teilorganisationen in Pfarren, Familien und einzelne Biografien zu stützen. Meist erreichen wir Gleichgesinnte. Menschen, die auf positiven Glaubenserfahrungen aufbauen dürfen und sich vielfältig in die Gemeinschaft einbringen. Mir ist es aber ein großes Anliegen, auch jene willkommen zu heißen, bei denen das Wort „Kirche“ Unsicherheit auslöst, aus welchen Gründen auch immer.

Wo bauen sich Barrieren aus Scham und Unwissenheit auf? Wo werden wir wirklich gebraucht und was brauchen wir selbst, um am Reich Gottes weiter bauen zu können?

Es gilt, die Tabuthemen unserer Zeit zu finden, den Blick auch darauf zu richten, was Menschen voneinander trennt. Denn es ist Aufgabe der KA, jene Fragen anzusprechen, die Menschen aktuell beschäftigen und Dialogmöglichkeiten anzubieten.

Mit meiner eigenen Fehlerhaftigkeit möchte ich bei den Menschen sein, ihre Situation erkennen, Begegnungsorte schaffen und mit ihnen Kirche neu denken. Wenn wir unser Gegenüber verstehen, Barrieren abbauen, können wir unsere Pfarren und somit Kirche in unserem direkten Lebensraum erhalten, wachsen lassen. Kirche so mitzugestalten, damit sich Christinnen und Christen in unterschiedlichen Lebenssituationen mit mehr oder weniger Ressourcen für die eigene Glaubensbildung wohlfühlen können, aber auch damit Zweifelnde, Fragende und Suchende einen Ort der Begegnung, des Willkommenseins erleben – ja, das ist mir wichtig genug.

Ein Familienpicknick der besonderen Art – Bischof Schwarz lud zu Sommeranfang Familien in seinen Bischofsgarten ein

Die Kirchenkinder und das Katholische Familienwerk luden erstmals zu einem gemütlichen und entspannten Familien-Picknick in den Bischofsgarten ein. Pünktlich zu Ferienbeginn und bei herrlichem Sommerwetter begann der Nachmittag mit einer kleinen Segensfeier in der Kapelle, wo jedes Kind mit einem Kreuzzeichen den Segen bekam. Danach gab es eine kurze Führung durch das imposante Bischofshaus, wobei die TeilnehmerInnen unter anderen erfuhren, wie man einen geheimnisvollen alten Schrank öffnet und die Vorgänger des Herrn Bischofs auf den Bildern sehen konnten.

Anschließend ging es in den prachtvoll dekorierten Garten und unter den schattigen Bäumen wurden die Decken ausgebreitet. Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz nahm sich viel Zeit und zeigte den Kindern den großen Garten mit seinen vielen Früchten und Geheimnissen.



Es war ein wunderschöner, entspannter Nachmittag, an den sich alle noch lange erinnern werden. Für jene, die sich mit ihren Familien bereits auf den Weg in die Ferien gemacht hatten, möchten wir das Familienpicknick im nächsten Jahr wiederholen. Für die Getränke, für die Zeit, für die Gastfreundschaft und für die vielen HelferInnen im Hintergrund sagen wir ein herzliches „Vergelt´s Gott“!

*Wolfgang Unterlercher
Katholisches Familienwerk*

Katholische Aktion Aktuell

Teden mladih umetnikov – Woche für junge Künstler Rebrca / Rechberg 25.7.-6.8.2016

Vsako leto v zadnjem tednu julija in prvem tednu avgusta se napolni rebrška komenda z otroki iz Roža, Podjune, Maribora, Celovca, Sel, Gmünda, Dunaja in Graza. Otroci spremljevalci in umetniki v hipu začarajo ta kraj v kraj srečanja, prijateljstva, prisrčnosti, kreativnosti in izjemne energije. Delovno geslo letošnjega umetniškega tedna se je glasilo: po Shakespearju "Sen kresne noči", kjer so otroci ustvarjali cel teden s strokovnimi umetniki, si izdelali svoje lutke, se vežbali v petju in plesu, da so se predstavili ob koncu tedna s produkcijo staršem in širši publiki. Poleg tega so v likovnih in rokodelskih delavnica pod strokovnim mentorstvom priznanih umetnikov in umetnic spoznali razne tehnike in ustvarili čudovite umetnine, ki bodo krasile njihove domače hiše. V prostem času so spremljevalci in spremljevalke poskrbeli za čarobne večerne sporede, kjer so se otroci lahko povsneli, spoznavali med seboj in razvedrili ob igri. Zaključek dolgega dneva je bil namenjen tišini v rebrški cerkvi, kjer so otroci dobivali kratke impulze k letu usmiljenja, spoznali 7 del usmiljenja in ob tem sprejeli srčno kulturo, ki se je čutila med nami. Od srca do srca je geslo, ki naj še dolgo odmeva v srcih mladih. Die jungen Künstler gestalteten mit namhaften KünstlerInnen bildnerisch, handwerklich, tänzerisch und musikalisch. Die Freizeit der Kinder gestalteten die Begleitpersonen mit zauberhaften spielerischen Abendveranstaltungen. Zum Abschluss gab es einen gemeinsamen Gottesdienst, eine Ausstellung der künstlerischen Werke und eine Puppentheatervorstellung mit Tanz und Musik. Mit herzlichen Eindrücken klang die zauberhafte Rechbergerwoche aus.



Andreja Lepuschitz
Katoliška otroška mladina / Kath. Jungschar

Mladinski koledar – Kot popotnica mladim v novo šolsko leto Jugendkalender 2016-2017 – Als Wegweiser den Jungen im neuen Schuljahr

Da bi jim bil v pomoč, da iz glave ne pobegnejo pomembni datumi; da bi bil v oporo pri angleških ugankah; predvsem pa, da bi služil kot navdih za ustvarjalnost in razvijanje (ne)odkritih talentov, saj

so se izbrani zapisi v koledarju oblikovali pod peresom naših prijateljev, sošolcev in znancev v okviru natečaja Promladi. Graditi, dopolnjevati, povezovati; mlade, šole, mladinske organizacije in predvsem tudi podpirati dvojezičnost so bile smernice ki so vodile k našemu skupnemu cilju.

Dovolimo, da nagovorijo tudi nas! Predvsem pa, obarvajmo koledar po svoje – naj postane naš zvesti prijatelj in spremljevalec.

Da bi v tem šolskem letu prepoznali težave in ovire kot priložnost za nekaj novega, vam želita ekipi InicijativAngola in Katoliške mladine.

Dieser zweisprachige Kalender soll Jugendlichen dabei helfen, wichtige Termine im Kopf zu behalten. Er beinhaltet auch Impulse, die den schulischen Alltag erleichtern: Er soll aber vor allem dazu inspirieren, kreativ zu sein, Talente zu entdecken und zu entwickeln. Im Kalender findet man auch Texte zum Nachdenken und Notizen, die von Jugendlichen geschrieben oder ausgesucht wurden.

Der Kalender soll ein Begleiter und Freund werden - gestalte ihn nach deinen Vorstellungen.

Wir von der Katholischen Jugend/Katoliška mladina und dem Verein InicijativAngola wünschen euch, dass ihr die Probleme und Schwierigkeiten, die euch dieses Jahr erwarten, als Vorteil und Chance für etwas Neues seht!

Info: Marija Štalec, 0676/8772-3460
Marija Šeme, 0676 /8772-5234

Katholische Aktion Aktuell

Pisan jesenski program Katoliške prosvete Buntes Herbstprogramm der Katoliška prosveta

Kot pisano jesensko listje spremlja pisana ponudba Katoliške prosvete s pestrim programom udeležence po vseh farah v Rožu, v Podjuni in na Zilji. Na izbiro so predavanja in delavnice iz raznih področij, kot so to teološke, zdravstvene, vzgojne teme, izobraževanje za življenje in še mnogo več.

- Novembra bodo težiščni izobraževalni dnevi pod geslom: **»Živeti trajnostno«** in takrat se bodo razni referenti po farah posvetili tej tematiki.
- 6-delni **biblični tečaj**, ki ga bo vodil mag. Klaus Einspieler, bo potekal v dveh farah.
- Oktobrske nedelje bodo vodile romarje spet po poteh spoznavanja sosednjih far, v Rožu do cerkve **Št. Janž in v Kaplo ob Dravi**, v Podjuni pa od **Št. Danijela do Mokrij**.
- Konec novembra se v Podjuni podamo na pot **»Spoznavanja domačih obratov«**, kjer imajo udeleženci možnost obiska Rutar Harmonike v Žitari vasi, Stöcklna v Pliberku in Elky v Šmihelu ter dobijo pogled v podjetje in spoznajo obrat.
- Znani teolog **dr. Karl-R. Essmann** bo v sklopu obiska na Koroškem predaval v farah Kotmara vas in Pliberk.
- Katoliška prosveta sodeluje tudi z ljudskimi šolami, jeseni bo potekala dopoldanska delavnica za šolarje LŠ iz Globasnice na temo: **»Spoštljivo ravnanje drug z drugim – dobro počutje v razredu«**
- Razne **kreativne delavnice** in predavanja so tudi stalnica Katoliške prosvete v domovih za ostarele.

Več ponudb najdete na programih, ki so Vam na voljo na spletu, v farah in v pisarni Katoliške prosvete.

Das neue Herbstprogramm der Katoliška prosveta begleitet die Teilnehmer aus den zweisprachigen Pfarren im Rosental, Jauntal und Gailtal mit zahlreichen Veranstaltungen aus verschiedenen Themenbereichen.

- Im November gibt es eine Bildungs-Schwerpunktreihe zum Thema: **»Nachhaltig leben«**. Es gibt eine vielfältige Auswahl der Angebote zu diesem Thema von Vorträgen, über Filme bis hin zu praxisorientierten Workshops.
- Mag. Klaus Einspieler wird in der Pfarre Ludmannsdorf und Pfarre St. Michael/Bleiburg einen 6-tlg. **Bibelkurs** leiten.
- Wie bereits einige Jahre zuvor, werden auch dieses Jahr Interessierte an zwei Sonntagen im Oktober eingeladen, Nachbarparfen und Filialkirchen kennenzulernen. Dieses Jahr werden die Kirchen in **St. Johann i. R. und Kappel/Drau sowie die Kirche St. Daniel und Mökriach besucht**.
- **Dr. Karl-R. Essmann** wird die Pfarren wieder mit einigen Vorträgen bereichern.
- Es gibt in Kooperation mit der VS Globasnitz und Kat. Prosveta einen Workshopvormittag zum Thema: **Respektvoller Umgang miteinander-Wohlfühlen in der Klasse** mit Mag. Christiane Kollienz-Marin
- Zum fixen Veranstaltungsort zählen auch Pflegeheime, wo wir im Spätherbst **kreative Workshops und Vorträge** anbieten.
- Ende November haben die Teilnehmer die Möglichkeit **heimische Betriebe** wie Rutar Harmonika in Sittersdorf, die Wachszieherei und Lebzelterei Stöckl in Bleiburg und die Firma Elky in St. Michael zu besuchen und diese Betriebe kennenzulernen.

Unsere Programme mit weiteren Angeboten erhalten Sie auf der Homepage, in den Pfarren und im Büro der Katoliška prosveta.

Info: Cvetka Mattes, Katoliška prosveta
Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt/Celovec
0676-8772-3420, www.katoliska-akcija.at

NEU!

Rollups & Sticker

› **Professionelle Plakate**
A2 bis A0 Formate, plakatierbar

› **Aufkleber**
mit Konturenschnitt

› **Bilderdrucke**
auf Leinwand oder
Fotohochglanzpapier

› **Rollups**
auch mit Tauschsystemen

Poster & Plakate



 Katholische Kirche Kärnten
BISCHÖPLICHES SEELSORGEMT

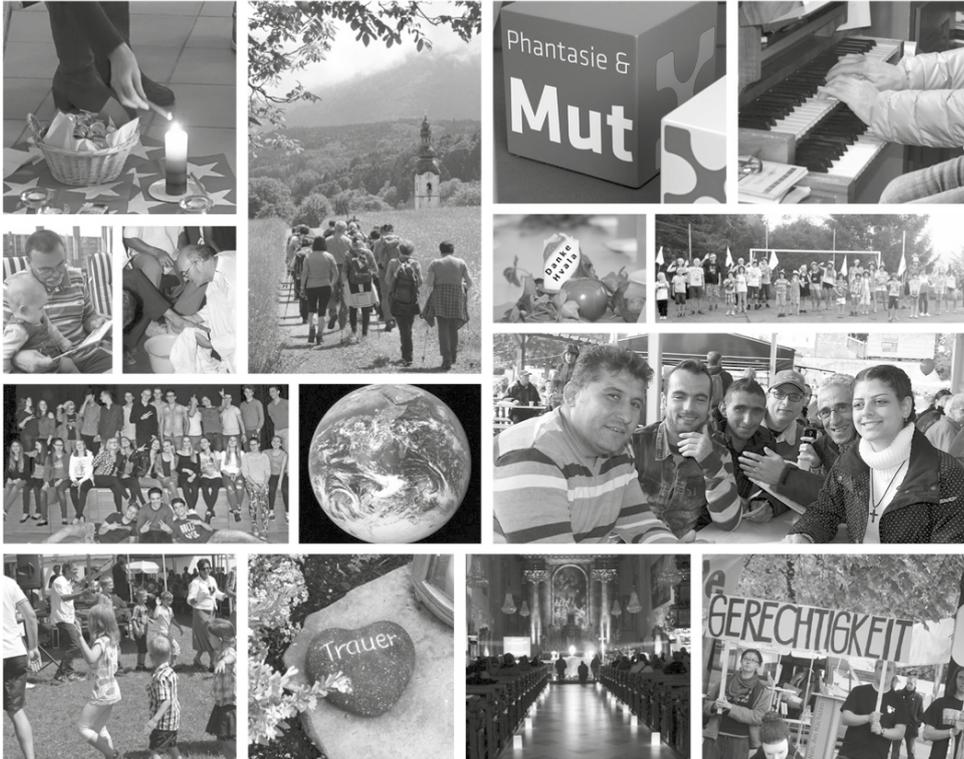
Druck- & KopieZentrum

0463/5877-2160 oder 2210 • druckerei@kath-kirche-kaernten.at

„Gärtner/innen der Spiritualität“

Die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak referierte bei den Pastortagen in St. Georgen

Fotos: Pfarre Köttsmannsdorf, www.kath-kirche-kaernten.at/koettmannsdorf (8), pfarrbriefservice.de (6)



Die diesjährigen Pastortage im Bischöflichen Bildungshaus St. Georgen am Längsee fanden zum Thema der PGR-Wahl „ich bin da.für“ statt. Referentin war die renommierte Wiener Pastoraltheologin Regina Polak. Ein Kathpress-Bericht als Rückschau:

Pfarrgemeinderäte haben Verantwortung für die Gestaltung von Kirche und Gesellschaft und sollen dabei sowohl im Bereich der Mystik als auch der Politik tätig werden. Das verdeutlichte die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee wo die diesjährigen Pastortage der Diözese Gurk-Klagenfurt stattfanden. Unter dem Titel „Ich bin da.für“ sollten dabei Wege zur Mitgestaltung von Kirche und Gesellschaft in Zeiten des Übergangs aufgezeigt werden. Pfarrgemeinderäte, deren Neuwahl im März 2017 ansteht, sollen dabei mehr sein als „Vereinsvorstände zur religiösen Kulturpflege“, wie Polak anmerkte. Vielmehr solle jedes Mitglied Verantwortung im Sinn der Konzilskonstitution „Gaudium et spes“ übernehmen.

Wie Regina Polak ausführte, seien Pfarrgemeinderäte weder „Verwalter dessen, was immer schon so war, und daher so bleiben soll“, noch „Angestellte“ des Pfarrers oder auch Vorarbeiter der Gemeinde, die dieser Eigeninitiative abnehmen. Vielmehr sieht sie dieses kollektive Leitungsorgan, das in beratender Weise an der Leitung der Kirche Anteil hat, als „GärtnerInnen der

Spiritualität“ wie auch als „politische Akteure“ der Zivilgesellschaft.

Als erstere sollen Pfarrgemeinderäte verschiedene Frömmigkeitsformen der Menschen in ihrem Umfeld achtsam wahrnehmen sowie Räume und Strukturen schaffen, die zum spirituellen Wachstum anregen. Dabei seien sie - so Polak - „selbst Lernende und Wachsende und verantwortlich für ihre spirituelle Übung und Bildung“.

Gegen Spaltung von Glauben und Alltag

Spirituelles Wachstum sensibilisiere freilich auch für Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Leid, sie

gehe einher mit mehr Mitgefühl, Mut, Stärke und Hoffnung, sich für das Leben einzusetzen. Dies ist laut der selbst politisch hochinteressierten Wiener Theologin die nachhaltige Quelle politischen Handelns von Gläubigen. „Ohne Sorge um irdische gibt es keine himmlische Gerechtigkeit“, zitierte Polak den französischen Philosophen Emmanuel Levinas. Dass Geistliches und Weltliches im individuellen und sozialen Handeln unlösbar zusammengehören, habe auch die Pastoralkonstitution des Konzils mit dem Hinweis unterstrichen: „Die Spaltung bei vielen zwischen dem Glauben, den man bekennt, und dem täglichen Leben gehört zu den schweren Verirrungen unserer Zeit.“

Konkret bedeute dies, dass ein Pfarrgemeinderat Prozesse zur Förderung von Convivenz - also dem Zusammenleben auch mit dem scheinbar „Fremden“ - initiiert, die Partizipation aller Beteiligten ebenso wie Vernetzung und Kommunikation fördert und dabei auftretende Konflikte gestaltet. Wichtig dabei ist laut Polak politische „Advocacy“ - sich im Schulterschluss mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren im Sinn des Evangeliums in gesellschaftspolitische Belange einzumischen.

*Dieser Bericht ist am 06.09.2016 auf kathpress erschienen
<http://www.kathpress.at/goto/meldung/1414721/polak-pfarrgemeinderate-haben-aufgabe-in-mystik-und-politik>*

Heiligsprechungsfeier von Mutter Teresa

Eine Kärntner Pilgergruppe war „live“ in Rom dabei

Unter der geistlichen Leitung von Pfarrer Lawrence Pinto aus Eberstein nahm eine Kärntner Pilgergruppe an den Heiligsprechungsfeiern für Mutter Teresa in Rom teil. Pfarrer Pinto wurde es durch Mutter Teresa ermöglicht, Priester zu werden. Auf der Fahrt erzählte er den Rompilgern von seinen Begegnungen und der Zusammenarbeit mit Mutter Teresa, von Indien, und wie er selbst weil er Hindus getauft hat, in extreme Lebensgefahr geriet.

Die Pilgergruppe aus Kärnten setzte sich auch aus Teilnehmern zusammen, die zum Teil schon mit Pfarrer Pinto das Grab Mutter Teresa in Kalkutta besucht haben sowie die von Pinto im Geiste von Mutter Teresa ins Leben gerufenen Einrichtungen in Indien. Die Pilgergruppe, begleitet von Diakon Dr. Siegfried Muhrer vom Referat Pilgern & Reisen, machte auf der Anreise Station beim Hl. Haus in Loreto (Provinz Ancona). Vor ihrer Ordensgründung war Mutter Teresa ja den Loreto-Schwwestern beigetreten.

Die Fahrt führte durch den Gran Sasso an L'Aquila vorbei zur Grabeskirche des Apostels Paulus in Rom. Dort fand gerade die Generalprobe eines kurz darauf live im Fernsehen übertragenen Konzerts zu Ehren von Mutter Teresa statt, das allen als einmaliges Erlebnis unter die Haut ging.

Eine unvergessliche Führung durch den Katakombenexperten

Manfred Wendel und ein Gottesdienst in der Domitilla-Katakombe, bei dem Pfarrer Pinto zum Gebet für die Millionen heute verfolgter und diskriminierter Christen aufrief, zählt neben der Papstmesse am Petersplatz am Sonntag zu den Höhepunkten der Reise. Die verschärften Sicherheitskontrollen um St. Peter hinderten die Gruppe nicht daran, rechtzeitig einen Platz im Vollschatten vor den Kollonaden mit einem grandiosen Blick über den Petersplatz und seine Umgebung ein zu nehmen. Pfarrer Pinto war als Kommunionsspender in der Nähe des Papstaltars bei 32 Grad im Schatten etwas höheren Temperaturen ausgesetzt. Für ihn gab es auch ein freudiges Wiedersehen mit zahlreichen befreundeten Bischöfen, Priestern und Mitarbeiterinnen von Mutter Teresa und am nächsten Tag, wie von unsichtbarer Regie geleitet, nach 20 Jahren ein „zufälliges“ Treffen mit einer römischen Sponsorin in Castelgandolfo.

Nach einer genussvollen Stärkung im Anschluss an die Heiligsprechung und die Eucharistiefeier mit Papst Franziskus besuchte der Großteil der Gruppe noch die Innenstadt von Rom.

Am Montag stand der Albanersee mit Castelgandolfo auf dem Programm, danach ging es bei strahlendem Wetter weiter in die Heimat des hl. Franziskus und der hl. Klara. Erst ganz am Schluss des Assisi-Rundgangs holte ein kräftiger Regenguss die Gruppe ein, bevor sie die Grabeskirche des hl. Franziskus besuchte und dort die Pilgermesse mit-

feierte.

Am Dienstag nahmen die Wallfahrer in der Basilika von Santa Maria degli Angeli Abschied von der Porziunkula-Kapelle und dem Sterbeort des Poverello und dankten in einer Kapelle beim Rosengarten des Francesco für die tiefen Erlebnisse der Wallfahrt.

Monika Suntinger
Referat Pilgern & Reisen



„Vielfalt kosten“ – Ein [geschmackvoller] Abend der Begegnung



Foto: fotomax

Spezialitäten aus aller Welt waren lukullischer Aufhänger für tiefe Gespräche

Mit der Veranstaltung „Vielfalt kosten“ setzte die Projektgruppe „Vielfalt und Respekt“ an der Kärntner Tourismusschule (KTS) einen ersten Akzent. Ausgehend vom Leitbildprozess unserer Diözese will diese Projektgruppe „Begegnungsräume“ mit nicht kirchlichen Trägern schaffen, um Aspekte der Vielfalt in den Lebensräumen von Menschen sichtbar und erfahrbar zu machen. Zum Auftakt wurde am 31. März 2016 in die KTS im Rahmen eines moderierten Abendessens im A la carte Restaurant „Wintergarten“ eingeladen.

Es kochte und servierte im Rahmen ihres Unterrichts die Klasse 4AT1 unter der Anleitung von Dipl.-Päd. Heinrich Strasser (Küche) und Josef Trieb, BEd (Service) ein internationales Menü mit Schmankerln aus dem Lesachtal bis zu Spezialitäten der bosnischen und türkischen Küche. Dir. Mag. Dr. Gerfried Pirker begrüßte die Teilnehmenden an der Rundbar, dem Kommunikationsort der Schule, und schilderte in einem kurzen Überblick die 45-jährige Geschichte der Kärntner Tourismusschule, die eine Privatschule des Landes Kärnten ist. Geführt von zwei Schülern wurden Einblicke in die interessante Architektur von Schule und Internat, sowie den Alltag gegeben.

Moderiert wurde die Veranstaltung durch den Religionsprofessor Mag. Alois Kügerl, der durch seine Impulse das Gespräch und die Begegnung anregte. In der Zeit zwischen den einzelnen Gängen und zu den Gerichten passend, erzählten einzelne Schülerinnen und Schüler von ihrer persönlichen Prägung und auch hier reichte die Spannweite von einem traditionell geprägten Le-

sachtaler Bergbauernbub bis zu einem Schüler, der in der Türkei mit einer deutschsprachigen Mutter aufwuchs und für sich die KTS wählte, weil er darin die größtmögliche Entfaltung und Förderung seiner Talente sieht. Eine Schülerin, deren Eltern durch den Jugoslawienkrieg nach Österreich kamen, gab Einblick in ihre Familiengeschichte und welche Traditionen in ihrer Familie vorherrschen. Zum Beispiel betonte sie, dass großer Wert auf die Integration in Österreich gelegt wurde und wird und obwohl sie einsprachig (deutsch) aufwuchs, es ihr zunehmend bewusst wird, was es heißt in zwei Kulturen beheimatet sein zu dürfen.

Sichtbar wurde bei dieser gelungenen Veranstaltung, dass Lebens- und Glaubensgeschichte für den einzelnen sehr unterschiedlich ist. Erlebt einer christliche Tradition als ganz selbstverständlich, ist es für die andere etwas, dass sie sich mühsam erarbeiten musste oder eigentlich keine Rolle spielt. In diesem Begegnungsraum beim Abendessen in der KTS wurde es vielen bewusst, dass es einer achtsamen Grundhaltung von Respekt bedarf, dass Vielfalt nicht bedrohlich sondern als Chance und Möglichkeit gesehen werden kann.

Gut gesättigt und mit vielen neuen Anregungen verabschiedeten sich die 18 teilnehmenden Personen voneinander und der Kärntner Tourismusschule.

Prof. Mag. Alois Kügerl
PGr Maria Landskron,
AHS Religionslehrer

Das Redaktionsteam
der „informationen“
wünscht Ihnen einen
stimmungsvollen Herbst!



Foto: morguefile.com

Maximilian Fritz
Rolanda Honsig-Erlenburg
Anton Rosenzopf-Jank
Hildegard Tschuitz
Josefine Wallensteiner

Erscheinungsort: Klagenfurt, Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt P.b.b.

DVR.: 0029874 (1204)

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT

Spiritueller Impuls zur Pfarrgemeinderatswahl

Lebendiger Gott,
jedem und jeder von uns
hast du unterschiedliche Fähigkeiten und
Entfaltungsmöglichkeiten geschenkt.

Wir danken dir dafür.

Durch Taufe und Firmung sind wir als Christen und Christinnen
dazu berufen, miteinander und auf vielfältige Weise
unseren Glauben zu leben und sichtbar zu machen.
Öffne uns für das Wirken des Heiligen Geistes,
damit wir mit Freude, Kreativität, Mut und Begeisterung
die Aufgaben in der Pfarre und mitten in der Welt
gut wahrnehmen und erfüllen können.

Stärke uns im Glauben daran,
dass du da bist, mit uns gehst und du es bist,
der unserer Pfarrgemeinde Richtung und Zukunft verheißt.

Lass uns aufeinander hören.

Lass uns miteinander im Glauben wachsen und unterwegs sein.
Gib, dass unsere Beratungen Früchte tragen.
Schenke uns Geduld in Zeiten der Veränderung und
die nötige Gelassenheit, Begonnenes reifen zu lassen.

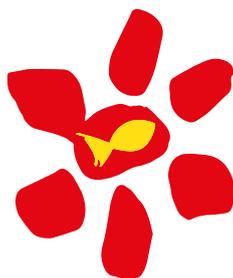
Lebendiger Gott,
segne unser Tun im Pfarrgemeinderat.

Wirke du an uns.

Wirke du in uns, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen und
an den Orten, wo wir leben und arbeiten,
von deiner Liebe Zeugnis geben und
deinen Namen bei den Menschen wachhalten.

AMEN

*Text von Michaela E. Lugmaier,
Diözese St. Pölten*



ICH BIN DA. FÜR
Pfarrgemeinderatswahl

JAZ SEM TU. ZA
Volitve župnijskih svetov